

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 68 (1999)

**Artikel:** Hürlimann : fünf Generationen im Zeichen des Bierbrauens  
**Autor:** Knobel, Paul  
**Kapitel:** Hans Heinrich Hürlimann-Bleuler (1803-1872)  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092379>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hans Heinrich Hürlimann-Bleuler (1803–1872)

*Hans Heinrich  
Hürlimann-Bleuler  
23. November 1803–  
27. September 1872*



## **Jugend**

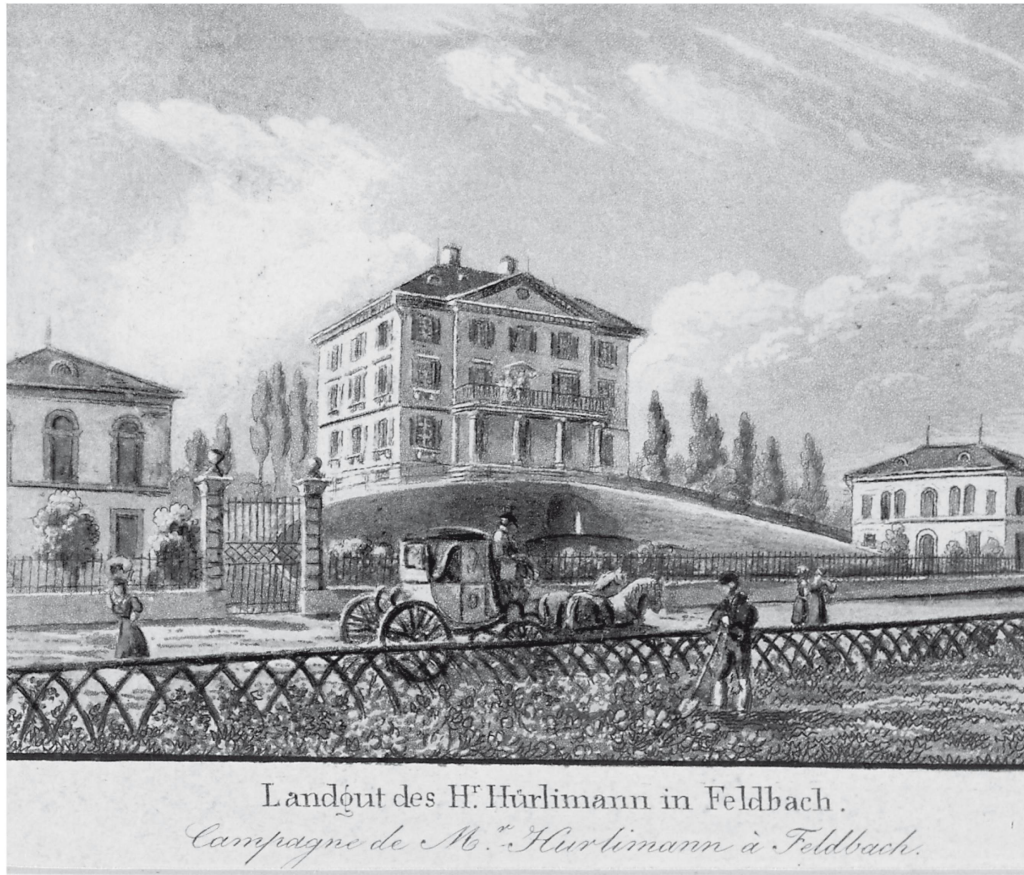
Hans Heinrich Hürlimann, Müller in Feldbach, war ein sehr geachteter und durch seine Biederkeit, Arbeitsamkeit und Gottesfurcht geschätzter Mann. «Herr Seckelmeister betet in seinem Eckstübchen von 7 bis 8 Uhr», das wussten die Leute in der Gemeinde, niemand getraute sich, in dieser Zeit bei ihm vorzusprechen. Er war eine lautere Natur, von einer Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, die fast peinlich waren. Für jedes Kind, das Mehl holte, gab es ein Stück Brot oder Obst.

Seine zweite Frau, Anna Barbara Bueler von Schirmensee, schenkte ihm 1803 ein einziges Kind, Hans Heinrich Hürlimann, den späteren Brauereibesitzer. Schon bald nach dessen Geburt starb die Mutter. Vater Hans Heinrich Hürlimann war tief betrübt und um die Gesundheit und das Leben des Söhnchens besorgt. Wäh-

rend zweier Jahre verliess er sein Kind nur selten, so wichtig die Einkäufe auf dem Markt in Zürich auch waren. Diese väterliche Fürsorge hat den jungen Hans Heinrich Hürlimann für sein ganzes Leben geprägt.

Den ersten Unterricht erhielt Hans Heinrich Hürlimann mit den anderen Knaben des Dorfes beim Schulmeister im Schlatt. Diese Schule genügte bald nicht mehr, und man brachte ihn in eine höhere Privatschule im Pfauen in Rapperswil. Der Vater wollte ihn zum Müller ausbilden lassen. Das war aber nicht nach dem Wunsch des Sohnes. Vielen Müllern wurde mit Recht Übles nachgesagt, denn nicht immer nahmen sie es mit Mass und Gewicht genau. Der Sohn war empört, wenn er solches hörte, denn er wollte rechtschaffen und ehrlich sein. Er arbeitete sich dennoch mit Fleiss in den Beruf des Vaters ein und übernahm bald selbst die Reisen auf den Kornmarkt; aber nicht mit dem Schiff, sondern zu Pferd. Auf einer solchen Wochenreise lernte er in Küsnacht seine spätere Frau, Verena Bleuler, kennen, die er 1826 heiratete. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor; zwei starben aber schon im Kindesalter.

1832 kaufte Hans Heinrich Hürlimann eine Landparzelle im Feldbacher Hölzli, liess roden und im gleichen Jahr das Landhaus Rosenberg mit herrlichem Blick auf See und Gebirge und einem von Säulen geschmückten Eingang auf der Nordseite an der alten Landstrasse erbauen. Da seine Ehefrau unter der Abgeschiedenheit des neuen Wohnortes litt, liess Hans Heinrich Hürlimann kurzerhand



eine Ansicht ihres Heimatdorfes Küssnacht in Gouache-Technik an die Wand des Hauptwohnraumes malen.

Hans Heinrich Hurlimann besass keine landwirtschaftliche Ausbildung und betraute sachverständige Bauern mit der Bewirtschaftung seiner beiden Güter Rosenberg und Goldacker. Neben der Leitung der Landwirtschaftsbetriebe blieb ihm deshalb manche freie Stunde. Er suchte nach einer neuen Beschäftigung und lernte den deutschen Baron Maximilian von Schenkenberg kennen, einen lebenswürdigen, äusserst gewandten Mann, der durch seine Gerissenheit und Beredsamkeit jeden für sich einzunehmen und Hans Heinrich Hurlimann für die Idee einer Brauerei zu gewinnen wusste. Es gelang ihm auch, den sonst so vorsichtigen Arzt Dr. T. Staub zu überzeugen. Er sprach von der Einträglichkeit des Brauereigeschäftes und der Unkompliziertheit eines solchen Betriebes.

### Die Brauereigründung in Feldbach

Ohne auch nur eine der beiden bestehenden Brauereien zu besichtigen, fasste Hans Heinrich Hurlimann den Entschluss zu einer Brauereigründung und unterschrieb den entsprechenden Vertrag. Er brachte die Hälfte des Kapitals auf, Dr. T. Staub und Baron Maximilian von Schenkenberg je einen Viertel.

Der Baron sollte neben einem Braumeister die Fabrikation beaufsichtigen und sich dem Verkauf widmen, während sich Hans Heinrich Hurlimann des Einkaufs und des Bürobeetriebs anzunehmen hatte. Von Schenkenberg kaufte von Hans Heinrich Hurlimann das Gut Goldacker, liess das Haus abbrechen und baute sich auf dem Grundstück die Villa Goldenberg.

Der Bau der Brauerei mit Gerstentennen, Gärkeller, Küferei und Lager war bald vollendet. In den grossen

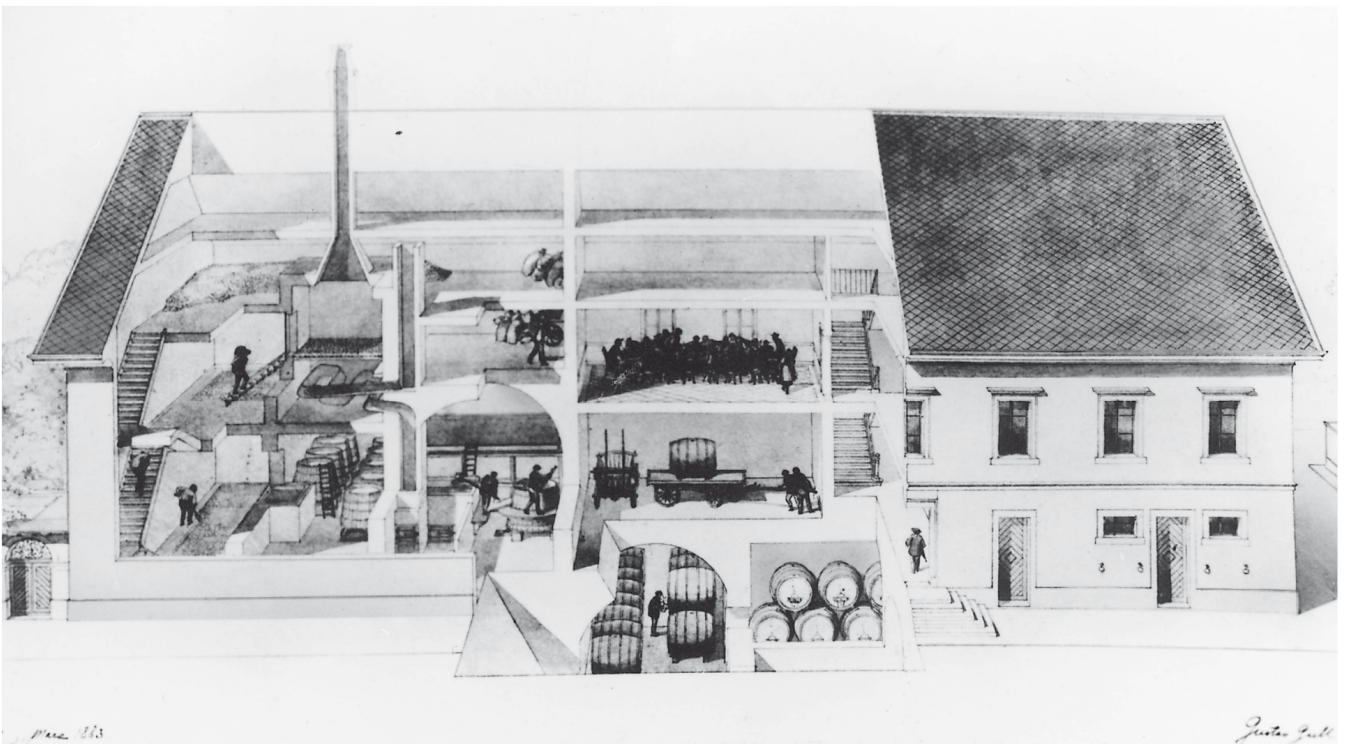


Bild oben:  
Die Brauerei Feldbach  
am oberen Zürichsee

Bild Mitte:  
Querschnitt durch die  
Feldbacher Brauerei,  
1883 gezeichnet von  
Gustav Gull

Bild links:  
Faktura von 1863, als  
eine Mass Bier  
(1,5 Liter) 33 Rappen  
kostete

# Ragionenschein.

Bezirk Malen  
Gemeinde Pommerhagen.

**Auszug aus dem Gesetz vom 25. September 1835. § 3.** Das Rationenbuch muß enthalten: a) den Namen der Firma und des Domiciliums der Handlung, Fabrik, Manufaktur oder des Gewerbes; b) die genaue Bezeichnung des oder der solidaren Besizer oder Antheilhaber derselben; c) diejenige der allfälligen Commanditars sammt der bestimmten Angabe ihrer eingelegten Summe; d) diejenige der allfälligen Procura-Träger. § 4. Diese Erklärungen sind auf zwei gleichlautende Scheine mit eigenhändiger Unterschrift aller der Betreffenden einzutragen, davon der eine in der Bezirksrathskanzlei verwahrt bleiben, der andere mit dem Visum des Bezirksraths versehen, der Handelskammer eingesandt werden muß. § 7. Werden Cirkular-Schreiben ausgegeben, so ist jedem Erklärungschein ein solches beizufügen.

Name der Firma: *H. Kurlimann & Compagnie.*

Vorzüglichster Geschäftszweig: *Bierbrauerei*

Die Unterzeichneten bescheinigen anmit eigenhändig, daß für solidare Inhaber der obigen Gesellschaft sei

Reidbach den 2<sup>ten</sup> December 1806

| Namen der Solidaren | Besitzer<br>Antheilhaber |
|---------------------|--------------------------|
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |
|                     |                          |

welche unterzeichne . . . . .

M<sup>r</sup>. Hurliman " " → M<sup>r</sup>. Hurliman & Comp,  
M<sup>r</sup>. Joseph von Rosenberg " → H. Hurlimant Comp.  
H. P. v. L. Mod. Soc. " → Gen D. Adm T. Staub im Generalstab  
der Societät beim Oberbefehl:-

---

oberen Räumen wurde ein sogenanntes Gesellschaftshaus mit Lesezimmer, Billard-, Speise- und Tanzsaal eingerichtet. Der Baron war gewitzt genug, in liebenswürdiger Art die Annehmlichkeiten und Vorzüge eines solchen Vorhabens zu schildern. Die Brauerei arbeitete aber von Beginn an mit Verlusten. Der Baron selbst gründete eine nie zur Blüte gelangende Kartenfabrik.

## **Einem Schwindler aufgesessen**

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug die Nachricht ein, der Baron habe mit falschen Wechselln grosse

Summen unterschlagen. Der Betrüger aber hatte mit seiner Familie das Weite gesucht. Hans Heinrich Hürlimann reiste ihm nach und konnte glücklicherweise einen grossen Teil der gefälschten Papiere wieder an sich bringen. Da der Baron den Goldenberg mit seiner Kartenfabrik und seinen Anteil an der Brauerei, den er freilich nie einbezahlt hatte, als Pfand gegeben hatte, liess man ihn nicht sofort ins Gefängnis werfen. All das deckte aber die Summe nicht, die der Baron unterschlagen hatte. Hans Heinrich Hürlimann war von einem Schwindler übelster Art geprellt worden. Dieser

*Offizieller Eintrag der  
Brauerei Hürlimann im  
Rationenbuch anno  
1836*

hatte nicht nur die leichtgläubigen Bewohner von Hombrechtikon betrogen, sondern wanderte zwei Jahre später nach Amerika aus, wo er sich als Augenarzt ausgab und als solcher ansehnliche Einnahmen erzielte, obwohl er nie Medizin studiert hatte.

Noch schlimmer als die Verluste aber war die Tatsache, dass Hans Heinrich Hürlimann weder von der Brauerei noch von der Kartenfabrik etwas verstand. Zudem war der Goldenberg kein Bauerngut mehr, sondern ein kostspieliges Herrschaftsgut. Die Kartenfabrik, die er mit einem Dritten betrieb, lieferte schlechte Ware. Hans Heinrich Hürlimann hatte auch kein Glück in der Wahl der Fabrikleiter. Diese waren unzuverlässig und dachten nur an ihren eigenen Gewinn.

#### **Alleiniger Besitzer**

Da Eduard Staub, ein hoffnungsvoller junger Arzt und Sohn des Brauereimitgründers Dr. T. Staub, nicht gewillt war, weitere Mittel für die Modernisierung der Brauerei aufzubringen, musste Hans Heinrich Hürlimann den

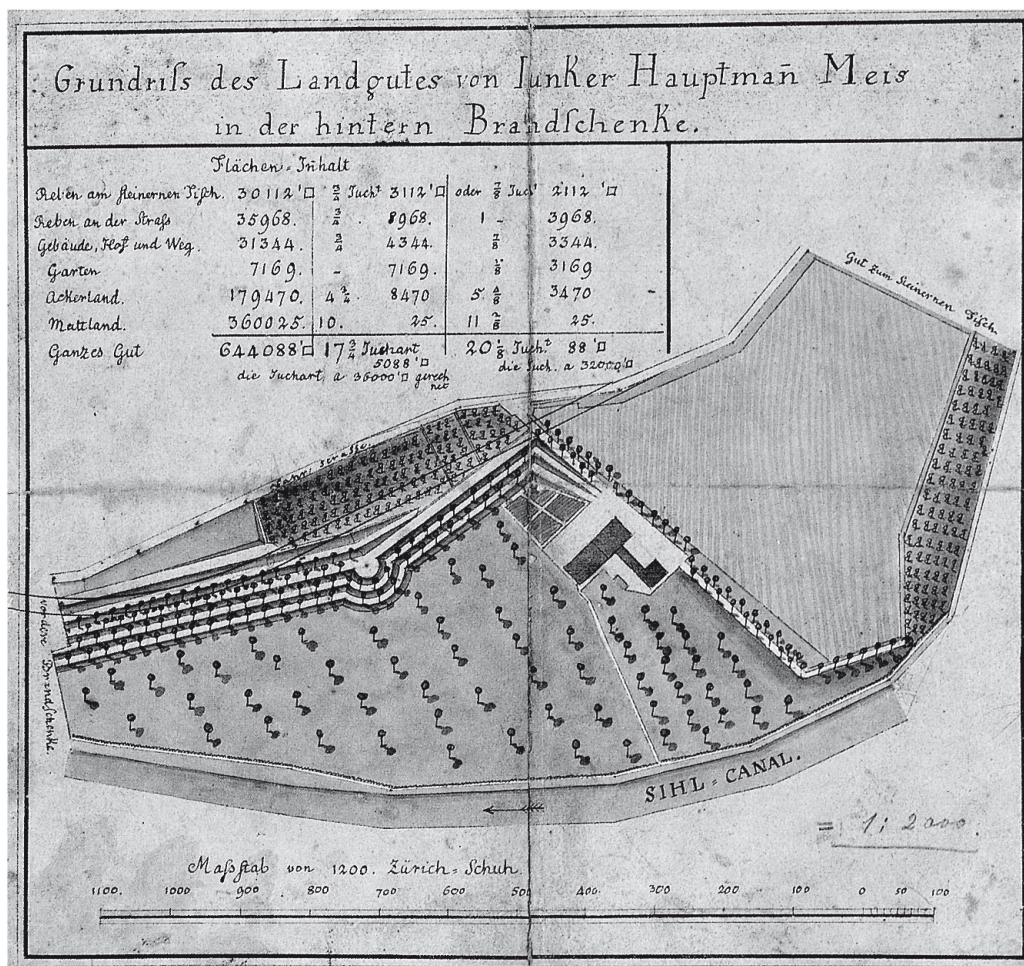
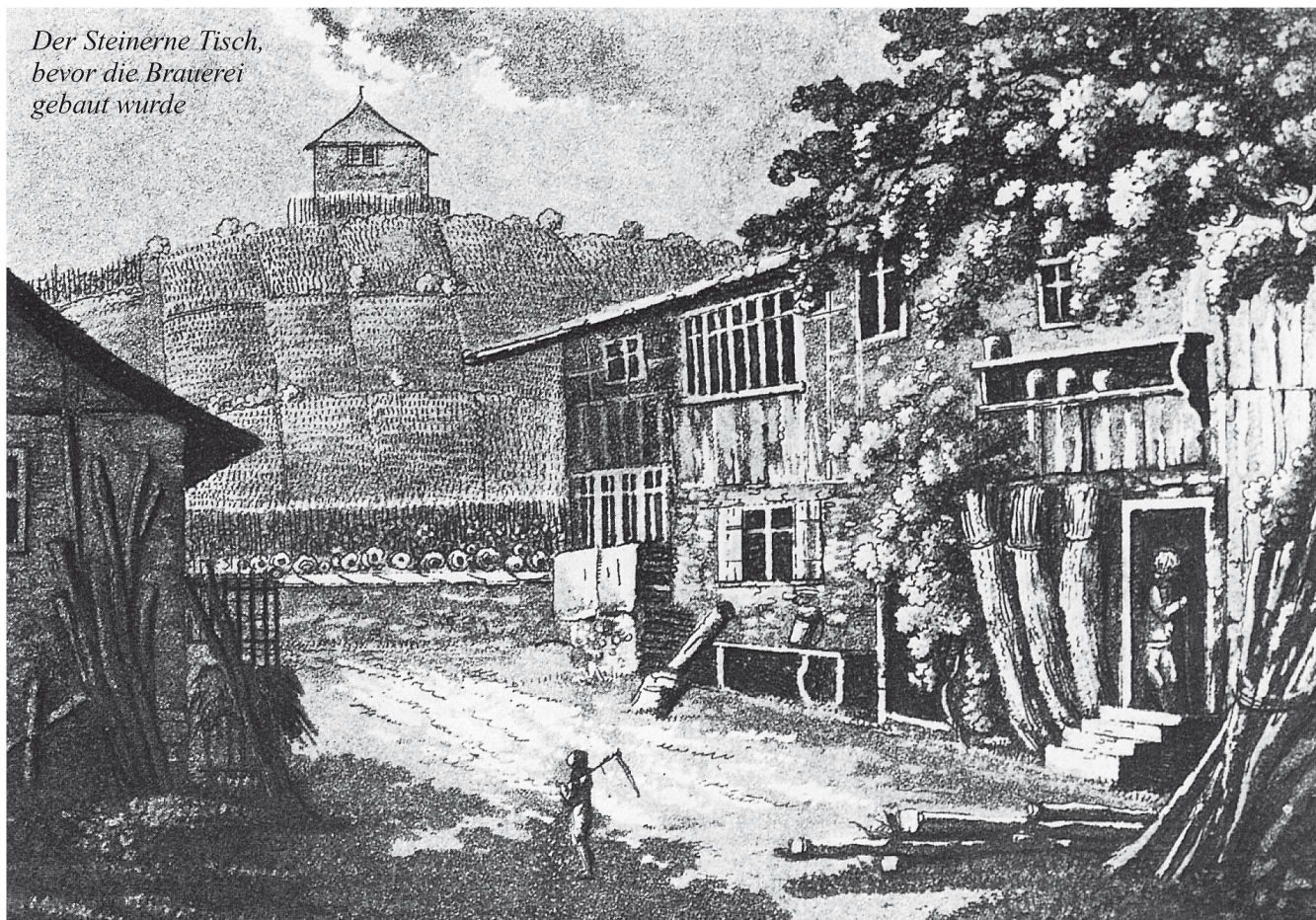
letzten Viertel auch noch übernehmen. Der Braumeister Marschall – er stammte aus der Münchner Spatenbrauerei – leitete das Geschäft schlecht. War das Bier durch Nachlässigkeit unbrauchbar geworden, liess er es einfach durch den Feldbacher Bach in den See fliessen. Die Jahresrechnung fiel dementsprechend aus, und auch in Zukunft war nur mit Rückschlägen zu rechnen.

Hans Heinrich Hürlimann war ein schlechter Menschenkenner, aber gutgläubiger Mann, der nur allzu rasch jemandem vertraute. Auf Anraten eines sogenannten Freundes erwarb er das Schloss Teufen mit Wiesen, Feldern, Reben und Waldungen. Er hoffte, mit diesem Kauf den Verlust wieder wettzumachen. Doch die Bewirtschaftung des Gutes erwies sich als beschwerlich und wenig rentabel. Schliesslich veräusserte er das Schloss mit Verlust an Eduard Merian aus Basel. Auch für das Gut Goldenberg fand sich ein Käufer. Nur das defizitäre Braugeschäft musste Hans Heinrich Hürlimann wohl oder übel weiterführen, da sich niemand dafür interessierte.

*Die erste Brauerei ist heute das Gasthaus Brauerei in Feldbach.*



Der Steinerne Tisch,  
bevor die Brauerei  
gebaut wurde



Grundriss des Land-  
gutes von Junker  
Hauptmann Meiss in  
der hinteren Brand-  
schenke